

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ergebnis: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 28. Geschäftsstelle: in Hochheim: Waisenbühnenstr. 28, Telefon 57.

Anzeigen: 1. bis 6. Spalten: 10 Pf. die Zeile, 7. bis 12. Spalten: 15 Pf. die Zeile. Anzeigenpreis monatlich 1.— M. Postkonto 198 67 Frankfurt am Main.

Nummer 24

Donnerstag, den 25. Februar 1932

9. Jahrgang

Groener über seinen Erlass.

Bei einer stürmischen Reichstags-Sitzung. — Groener gegen Goebbels. — Eine Rede Breitscheldts. — Nationalsozialisten verlassen den Saal. — Reichswehr und Parteipolitik.

Berlin, 25. Februar.

Auch am Mittwoch war das Reichstagsgebäude wieder ein starkes Polizeiaufgebot geschützt. Die Sitzung begann um 12 Uhr. Zunächst nahm das Wort

Reichsminister Groener

auf die Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung zurückzuweisen. Dr. Goebbels, so erklärt der Minister, hat gesagt: „wer dich lobt und ich sage Dir, wer Du bist. Hindenburg, gelobt von der Partei der Deserteure“. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, so erklärte der Minister weiter, wird es als eine Ungeheuerlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der nicht verlassen hat als alles zusammenbrach in irgendeiner Beziehung mit dem Wort „Deserteur“ gebracht wird. (Lärm des Abg. Goebbels (Nat.-Soz.): „Das ist nicht gehen, Herr Minister!“) Diese Beleidigung, die ein Mann zu sprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Hörenen kennt, kann der Größe und Bedeutung des Generalmarschalls ebenso wenig etwas anhaben, wie der Verung, welche das deutsche Volk ob seiner Pflückereifüllung Krieg und Frieden erfüllt. Als Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der Wehrmacht habe ich den Auftrag, diese ungeheuerliche Äußerung des Abg. Goebbels eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten, sondern des ganzen Volkes auf das Entschiedenste zurückzuweisen.

Es entsteht großer Lärm bei den Nationalsozialisten. Während in der Mitte lebhafteste Beifallsrufe ertönen. Der Präsident schließt die Abg. Dr. Sey (Nat.-Soz.) und Klein (DNVP.) wegen beleidigender Zursprüche von der Sitzung aus. Abg. Dr. Fied (Nat.-Soz.) erwidert kurz, er müsse seinen Einspruch gegen die Erklärung des Ministers erheben. Er habe sich hier um eine völlige Entstellung des wahren Verstandes.

Hierauf wird die politische Aussprache fortgesetzt. Abg. Dr. Breitscheldt (Soz.) wendet sich scharf gegen die Nationalsozialisten. Hindenburg, der seinerzeit von Reichsparteien als Retter und Befreier gefeiert worden gelte ihnen heute als schwächliches Organ des gegenwärtigen Systems. Die Sozialdemokraten freuten sich, Hitler bei der Präsidentenwahl eine Niederlage bereiten zu können. Wenn Hitler Staatsbürger werden wolle, müsse er den gleichen Weg beschreiten. Ein Sieg Hitlers bedeute die Zerschlagung der Weimarer Verfassung und Diktatur. Als die Kommunisten im Reichstag beantragten, die Reparationsleistungen einzustellen, hätten sich die Nationalsozialisten der Abstimmung enthalten.

Präsident Edder schließt den nationalsoz. Abg. Vetter, der laufendes Vorlesen aus den Druckfaden den Redner habe wollen, von der Sitzung aus. Nach lebhaften Zursprüchen verlassen die Nationalsozialisten und ein Teil der Deutschen unter den Rufen: „Schließung“ den Saal. Abg. Breitscheldt erklärt, seine Fraktion stehe auf dem Standpunkt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne. Dann spricht der Redner gegen den Erlass des Reichswehrministers Groener, der auch Nationalsozialisten Eintritt in die Reichswehr grundsätzlich gestattet. Der Erlass müsse erstlich nachgeprüft werden. Bei der Präsidentenwahl gelte es, gegen die falsche Gefahr vorzugehen. Wir werden denjenigen Kandidaten unterstützen, die größte Aussicht hat, die Mehrheit der Stimmen zu gewinnen.

Zum Schluß polemisiert der Redner gegen die Kommunisten, wobei es zu lebhaften Zwischenrufen kommt. Reichssozialdem. Abgeordnete, darunter der Abg. Stammer drängen zu den Bänken der Kommunisten und es ertönt der Ruf: Unerhörter Lärm. Durch Vermittlung derer Abgeordneter gelingt eine Beschwichtigung.

Der Reichswehrminister über seinen Erlass.

Reichswehrminister Groener erklärt zu seinem Erlass den Eintritt von Nationalsozialisten u. a.: Ich habe meine Hand zu einem politischen Geschäft auf dem Boden der Wehrmacht geboten. Die Wehrmacht steht über Parteien. Vorbedingung für den Eintritt in sie ist der nicht auf jegliche Parteiarbeit.

Die hier wiederholt abgegebenen Erklärungen des Führers der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und Bekenntnis zur Legalität, erstmals durch den Bruch des radikalen Führers Stennes dargetan, zeigen, daß Führer der NSDAP. bestrebt ist, illegale Elemente aus der Partei auszuschließen. Das stellen auch die Entscheidungen des Reichsgerichts ausdrücklich fest. Diese Tatsachen sind bestimmt, das Ehrenrecht der Landesverteidigung auch den Angehörigen der NSDAP. nicht länger vorzuenthalten.

Die Reichswehr ist seit ihrer Bildung zielbewußt aus der



Die vier Kandidaten.

Oben: Reichspräsident von Hindenburg; unten, von links nach rechts: Oberleutnant a. D. Duesterberg, gemeinsamer Kandidat des Stahlhelm und der Deutschnationalen, Adolf Hitler, der Kandidat der Nationalsozialisten, Ernst Thälmann, der kommunistische Kandidat.

Politik herausgeführt und nur auf den Staat und die tatsächliche Leistung eingestellt worden. Dieses Ziel ist erreicht. Wenn etwa Elemente, die nicht in die Reichswehr gehören, sich trotz aller Sicherungen einschleichen sollten, so wird der gesunde Körper der Wehrmacht sie ausschneiden.

Unmut im Reichstag.

Mittwochssitzung muß zweimal unterbrochen werden.

Berlin, 25. Februar.

Nach dem Reichswehrminister nimmt das Wort

Abg. Dr. Volz (Zent.)

Er betont, der Reichspräsident soll überparteilich sein. Wenn Hindenburg die Regierung zum Teufel gejagt hätte, hätten die Rechtsparteien ihn zum Kandidaten angenommen. Der Redner rechtfertigt dann das Verhalten seiner Partei bei der Reichspräsidentenwahl 1925 (Zuruf rechts: Der Reichspräsident ab! oder, wenn er unseren Willen tut! Lachen und ironischer Beifall bei den Soz.) Warum will die Rechte Brüning stürzen? Das Ziel seiner Außenpolitik kann nicht der Grund sein. Sie können den Reichskanzler nicht angreifen wegen seiner Reparationspolitik, da in dieser Frage das ganze deutsche Volk einer Meinung ist. Die Rechte wird es nicht besser machen können. Man will den Reichskanzler um jeden Preis stürzen, um selbst zur Macht zu kommen. Deshalb fällt man der Regierung bei den wichtigsten Entscheidungen in den Rücken, alles unter der Firma „Nationalsozialistische Opposition“. Der Redner spricht dann zur Wirtschaftspolitik, verlangt Stärkung des inneren Marktes und Schutz gegen die Proletarisierung des Mittelstandes. Zum Schluß jagte der Redner: Die nationale Opposition bildet sich schon ein, mit der radikalen Linken den Sturz der Regierung herbeizuführen. Ende dieser Woche soll der erste Sieg errufen werden und am 13. März der zweite. Wir haben sowohl Vertrauen zur Besonnenheit in diesem Parlament, zu glauben, daß der erste Sieg ihnen nicht zufällt und daß der 13. März eine noch schwerere Niederlage für sie sein wird.

Abg. Dr. v. Frenckel-Loringhoven (Dnall.)

nennt die Außenpolitik der Regierung Brüning eine Kette von Mißgriffen und Niederlagen. Er führt das Projekt der deutsch-österreichischen Zollunion an, das ungeschickt und vorgezogen veröffentlicht worden sei. Dann sei man vor dem französischen Widerstand zurückgewichen. Auch die Reparationspolitik sei falsch gewesen. Die Rede Brünings auf der Abrüstungskonferenz sei ohne Kraft und Saft gewesen. Der itawische Putz bedeute einen Faustschlag ins Gesicht des Deutschen Reiches. Die Klage in Genf hat zu einem vollen Mißerfolg geführt. Die Sperrung unserer Grenze würde Altanen binnen kurzem in die Knie zwingen. Wir wissen, daß Polen Truppen an der deutschen Grenze anammelt. Freilich wird es keine wehrlose Beute finden. Die Welt soll wissen, daß auch ein waffenloses Deutschland mit der Kraft der Verzweiflung um sein Dasein ringen wird. Im Weltbrand, der dann entzündet wird, wird Europa zu Grunde

gehen. Wer will erheben Mut gegen die Regierung, die durch Schwäche und Ziellosigkeit es dahin hat kommen lassen.

Abg. Dr. Bredt (WP.)

wirft dem Vorredner vor, auf den Kern der Fragen überhaupt nicht eingegangen zu sein. An der gegenwärtigen Not seien weder die Regierung noch das kapitalistische Wirtschaftssystem schuld. Diefelben Wirtschaftskreise, die dauernd Hilfe von der Regierung verlangten, bekämpften sie fortgesetzt.

Abg. Graf Westarp (Volkskons.) erklärte, es sei unangehörig, den Namen Hindenburg in Verbindung zu bringen mit Deserteuren. Im übrigen sprach er sich für die Kandidatur Hindenburg aus.

Abg. Dr. Weber (Stp.) erklärt auf einen Zuruf der Nationalsozialisten, es sei gewiß bedauerlich, wenn ein 16-jähriger Junge ermordet worden sei, aber ein Sechzehnjähriger gehöre auch nicht in den politischen Kampf. Im übrigen seien die Nationalsozialisten mit den politischen Mordtaten vorangekommen.

Hier erhebt sich ein

ungeheurer Tumult, der minutenlang andauert.

Nationalsozialistische Abgeordnete bringen gegen die Rednertribüne vor, werden aber von dem Abg. Strasser zurückgehalten. Da Vizepräsident Esser keine Ruhe schaffen kann, wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt Vizepräsident Esser, Dr. Weber habe ihm gegenüber erklärt, daß er seine Behauptung begründen wolle, auf die Bitte Essers hin verzichte Abg. Weber aber darauf, dies heute zu tun.

Abg. Rosenberg (Nat.-Soz.) polemisiert gegen die Außenpolitik der Regierung Brüning. Die deutsche Vertretung in Genf habe sich im Memelland völlig hilflos gezeigt.

Als der Redner auf einen Zuruf von den Kommunisten diesen Ohrfeigen androht, entfährt wieder ein ungeheurer Lärm. Der Präsident entzieht dem Abg. Rosenberg das Wort, erteilt ihm einen Ordnungsruf und schließt zwei nationalsozialistische Abgeordnete von der Sitzung aus. Als es ihm wieder nicht gelingt, die Ruhe wiederherzustellen, wird die Sitzung zum zweitenmal unterbrochen.

Vor der Präsidentenwahl.

3 630 000 Einzelschungen für Hindenburg.

Berlin, 25. Februar.

Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit:

Nachdem die Meldungen der an der Einzelschungsaktion beteiligten Stellen nunmehr zum größten Teil vorliegen, stellt sich die Gesamtzahl der Einzelschungen für die Volkskandidatur Hindenburg auf über 3 630 000, davon wurden mehr als drei Millionen Einzelschungen von rund 1100 deutschen Zeitungen aufgebracht, die von über 800 Städten aus die zehntägige Auslegung der Einzelschungslisten bewirkten.

Die drei Reichstagsabgeordneten des württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, die der Landvolksfraktion angeschlossen sind, erlassen eine Erklärung, daß sie sich der Parole des Landvolkes für Hindenburg nicht anschließen, sondern gegen Hindenburg agitieren würden.

Brief Lettow-Vorbeds.

Bremen, 25. Februar.

General v. Lettow-Vorbed richtete unter dem 18. Februar an den Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er u. a. sagt: Dafür, daß der Herr Feldmarschall sich unbeteiligt durch den Streit der Meinungen für die Wahl des Reichspräsidenten dem Vaterland erneut zur Verfügung stellen, bitte ich meinen ehrerbietigsten Dank sagen und der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß auf diese Weise dem Vaterlande die über den Parteien stehende Spitze erhalten bleibt. Mit soldatischer Offenheit verbinde ich hiermit den Wunsch, daß Euer Excellenz Mittel und Wege finden möchten, die unsere äußeren Fesseln lösen und uns innerpolitisch recht bald aus einer auf die Dauer untragbaren Lage führen, gegen deren Abwehr wirtschaftserschütternde Bestimmungen, wie sie die Notverordnung enthalten, im besten Falle nur ganz kurze Zeit tragbar sind.

Reichspräsident v. Hindenburg hat auf dieses Schreiben mit einem Brief an Lettow-Vorbed geantwortet.

Am Hillers Einbürgerung.

Braunschweig, 25. Februar.

Wie jetzt bekannt wird, soll die Einbürgerung Adolf Hillers in der Weise erfolgen, daß er als Beamter der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin zugeteilt und mit Sonderaufgaben von der braunschweigischen Regierung beauftragt wird. Mit der Zuteilung zur braunschweigischen Gesandtschaft wäre die Einbürgerung Hillers automatisch verbunden. Die Ernennung wird erfolgen, sobald Adolf Hiller dieser Ernennung zustimmt.

Die Wirtschaftslage

Der Rückblick auf die wirtschaftlichen Ereignisse der vergangenen Woche bleibt haften am Montag: die 22. Februar 1932 wird in der heutigen Wirtschaftsgeographie ein denkwürdiger Tag bleiben. Er legte den Schlussstrich unter die große Bankenkrisis, die am 13. Juli vorigen Jahres offen zum Ausdruck kam und bedeutet den Beginn einer neuen Epoche im deutschen Bankwesen. Die deutschen Großbanken haben im Verlauf der Wirtschaftskrise rund eine Milliarde Goldmark an Verlusten zu buchen. Etwa die Hälfte davon wird das Reich zum Wiederaufbau einschießen, die andere Hälfte werden die Aktionäre glatt als Verlust tragen müssen. Das ist — auf eine kurze, allgemein verständliche Formel gebracht — der Sinn der großen Sanierungsaktion vom 22. Februar.

Im einzelnen geht diese Aktion so vor sich: Die Darmstädter und Nationalbank, die sogenannte Danabank, die einen internationalen Markt hatte, verschwindet vollständig. Sie geht vollkommen in die Dresdner Bank auf, und das auf diese Weise geschaffene Bankgebilde ist nun noch größer als die DD-Bank (Deutsche Bank und Diskontogesellschaft), wie sie sich nach der Zusammenlegung des Kapitals jetzt darstellt. Die Kapitalien der Danabank und der Dresdner Bank werden in dem außerordentlichen Verhältnis von 10 zu 3 zusammengelegt, so daß für 10 000 Mark alte Aktien nur 3000 Mark neue gegeben werden, 7000 Mark also glatt verloren sind. Die Deutsche Bank kann sich eine etwas günstigere Zusammenlegungsquote gestatten, nämlich 5:2, so daß 5000 Mark alte Aktien zum Bezüge von 2000 Mark neuer berechnen. Die Deutsche Bank wird auch die einzige deutsche Großbank sein, die noch ihren privaten Charakter behält. Daneben erfolgt die Fusion des Barmer Bankvereins mit der Commerz- und Privatbank, und hier wird die Zusammenlegungsquote 10:5 für die Commerzbank betragen, der Barmer Bankverein wird sein Kapital erhalten können.

Die neue, aus der Zusammenlegung der Danabank und Dresdner Bank entstehende Bank, ebenso die durch die Zusammenlegung der Barmer Bankvereins mit der Commerzbank erfolgende neue Schaffung einer Großbank, die aber in ihrem Ausmaß gegenüber den anderen zurücksteht, werden nur durch Reichshilfe den Aufbau vollziehen und ihre Funktionen weiter ausüben können. Diese Reichshilfe wird in der Form geschehen: daß die Golddiskontobank die Gelder zur Verfügung stellt, die zur Bezahlung der neuen Aktien, die den zusammengeknüpften Kapitalbestand der Bank wieder auffüllen sollen, erforderlich sind. So hat denn auch jetzt die Golddiskontobank eine Generalversammlung auf den 16. März einberufen, in welcher die Verdoppelung des Kapitals, das gegenwärtig aus 100 Millionen Mark Namensaktien und 100 Millionen Inhaberprioritäten besteht, vorgeschlagen werden soll, so daß also die Golddiskontobank künftig ein Kapital von 400 Millionen Mark hätte. Die Rückendeckung geschieht durch die Reichsbank, welche die Mittel zu diesen Transaktionen aus den Zinsgewinnen des letzten Jahres, den Erträgen aus den Münzgeschäften und anderen Umsätzen gewinnt.

Wir fassen zusammen: Die vorgenommenen Abschreibungen und Rückstellungen betragen etwa eine Milliarde Reichsmark, etwa 400 Millionen neuer Mittel fließen den Banken vom Reich und von der Golddiskontobank zu, während von privater Seite 80 Millionen aufgebracht werden sollen. Mit dieser Kapitalhilfe, von der einige kleinere Banken im Reich, die liquider waren als die Großbetriebe, nicht betroffen wurden, hofft man die Grundlage für ein gesundes, arbeitsfähiges Bankwesen geschaffen zu haben, das seine Mission gegenüber der Gesamtwirtschaft erfüllen kann. Denn die Banken sind in wirtschaftlichem Sinne ebenso sehr ein Schlüsselgewerbe, wie etwa das Bauwesen für die Handwerker. Wenn sie nicht arbeiten können, steht die Wirtschaft still, wenn ihre Mittel so beschränkt sind, wie im letzten Jahre, muß es als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß sie durch Kredite die Ankerbahn bewirken, die wir so dringend nötig brauchen. Nun hebt also eine neue Ära im deutschen Bank- und Wirtschaftsleben an. Ihr Kennzeichen ist, daß die jetzt größte deutsche Bank — die Dresdner Bank — fast völlig dem Reich gehört und daß die Commerzbank erhebliche



—r. Der älteste Mann Deutschlands gestorben. Erst dieser Tage berichteten die Blätter — auch der Stablanzeiger brachte die Notiz — daß der „Reichsalter des Westwäldes“, Herr Peter Schupp in Baumbach bei Montabaur, der als die älteste Persönlichkeit Deutschlands galt, in noch verhältnismäßig guter Verfassung seinen 104. Geburtstag gefeiert habe. Von nah und fern wurde der Jubilar aus diesem wirklich seltenen Anlaß mit den besten Wünschen für ein ferneres Wohlergehen bedacht. Diese Wünsche haben sich leider nicht erfüllt; denn nach einer Mitteilung des Bürgermeisters in Baumbach ist der altährwürdige Greis jetzt gestorben.

Berpflückungen an das Reich hat. Ob dieser Zustand an sich erfreulich ist, steht hier nicht zur Erörterung. Ueberdies besteht er nun einmal. Wie lange, läßt sich heute noch nicht absehen. Jedenfalls hat das Reich eine neue, schwere Verantwortung auf sich genommen — auf sich nehmen müssen, denn ein Zusammenbruch der Banken, der ja sonst unvermeidlich gewesen wäre, hätte einfach katastrophale Folgen für die gesamte deutsche Volkswirtschaft gehabt.

Am 4. März ist der Auslandskredit der Reichsbank in Höhe von 100 Millionen Dollars wieder einmal abgelaufen. Wie beim letzten Mal, muß auch jetzt wieder Frankreich Schwierigkeiten wegen der Verlängerung seiner Quote in Höhe von 25 Millionen Dollars. Englische Mitteilungen wollten wissen, daß dieser Betrag von anderer Seite übernommen würde. Diese Meldungen bestätigten sich jedoch nicht. Die wahrscheinliche Regelung wird die sein, daß zehn Prozent abgetragen werden, und daß Frankreich auf dieser Basis der Verlängerung des Kredits um drei Monate zustimmt. Sehr erbaulich sind diese Dinge natürlich gerade nicht. Aber angesichts der deutschen Kapitalarmut ist eben nichts anderes zu machen!

Schwierigkeiten gibt es auch — wir wiesen schon einmal darauf hin — bei den großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Norddeutscher Lloyd. Die Verhandlungen wegen einer Vereinigung der Bilanzen stehen vor dem Abschluß. Die Mitteilungen aber, daß die Aktien Hapag-Lloyd im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt werden, sind im Augenblick noch nicht bestätigt. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß auch hier das Reich für die Vereinigung dieser Dinge um Unterstützung angegangen worden ist. Eine Entscheidung ist noch nicht gefällt. Ueberall soll das Reich — lies: die Steuerzahler! — helfen!

Notales

Hochheim a. M., den 25. Februar 1932

Hohes Alter. Am Freitag, den 26. Februar wird Frau Katharina Prach Bwe. geb. Sommer, in der Weierstraße wohnhaft, 88 Jahre alt. Sie zählt zu den ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt. Manch gutes und schlechte

Jahr hat sie in ihrem langen Leben gesehen und dabei die Zeit änderte, so hoffen auch wir auf eine glückliche Änderung der jetzigen Krisenzeit. Frau Prach noch regen Anteil an allen Tagesgeschehen. Wir lieben der Griefin und wünschen: noch eine Reihe Jahre! — Am Samstag, den 27. Februar vollendet W. Westenberg, in der Kirchstraße wohnhaft, 80. Lebensjahr. Auch ihr gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihr noch viele Jahre an der Seite ihres

—r. Vortrag über Konnersreuth. Der Rath. Verein dahier hatte am verfloßenen Dienstag Abend mein zu einem Vortrage über die Stigmatisierte Neumann zu Konnersreuth eingeladen, welcher neben den Mitgliedern auch eine erfreuliche Anzahl Teilnehmer aus der hiesigen Einwohnerschaft beilegte hatten. Als Redner des Abends war Herr Maron von der St. Josephskirche zu Frankfurt a. M. gewonnen worden, der persönlich in Konnersreuth und die begnadigte Jungfrau in ihren Visionen hat. Eingangs gab derselbe einen Ueberblick über den Lebensgang derselben, besonders ihre Jugendjahre, die besondere Ereignisse verließen. Aenderungen brachte Verletzungen bei einem Brande, wodurch sie erkrankte auch das Augenlicht verlor, später aber wieder lebte. Am 17. Mai 1925, dem Heiligsprechungstage der vom Kinde Jesu, erhielt sie ihre Gesundheit wieder. Karfreitag des Jahres 1926 hatte Theresie die erste Passions-Ekstase, die mit Schmerzen an Händen und Füßen verbunden war, mit welchem Zeitpunkt sie auch die Wundmale des Herrn, an den Händen und Füßen ganz wie in der Seite, erhielt. Diese Ekstasen wiederholten sich von da ab jeden Freitag, und Redner war Zeuge ihres tiefen Einbrud er schon zu schildern wußte. Wenn jeder gern die völlige Nahrungslosigkeit des Mädchens wies. Denn wenn eine eine Aufhebung der Naturgesetze bedeutet, also einem der gleichkommt. Zum Schluß erklärte er, daß bei den gängen in Konnersreuth kein Betrug im Spiele sei. Noch vollzogene durch genaue Beobachtungen und Untersuchungen sein wurde. Die Anwesenden folgten den einfachen und klaren Ausführungen des Herrn Kaplans mit großem Interesse und sichtlicher innerer Ergreiftheit. Der Präses des Vereins Herr Kaplan Baum dahier, dankte ihm für seine Bemühung am Schluß des Abends den besten Dank ab.

Die Vereinigung ehemal. 80er. Ortsgruppe. Am Freitag, den 27. Februar, veranstaltete am Samstag, den 27. Februar, eine Versammlung, zu der alle Kameraden herzlich geladen sind. Beginn abends 8 Uhr.

Die Auszahlung der Militärrenten findet am Samstag, den 27. ds. Mts. am Posthalter statt.

Preisfestung im Sattlergewerbe. Amlich wird geteilt: Die Verhandlungen des Reichskommissars für die Überwachung mit den Vertretern des Sattlerhandwerks haben zu folgenden Ergebnissen geführt: Das Sattlerwerk ist bereit, die Pauschalpreise für die laufenden Preise mit der Landwirtschaft, die auf der Basis der Reichsverband deutscher Sattler, Polsterer- und Tapezierer mit dem Märktischen Landbund im Jahre 1929 Pferd und Jahr errechneten und vereinbarten Preis geschlossen wurden, mit sofortiger Wirkung um 10 % zu senken. Der Pauschalpreis in Beträgen, die auf niedrigeren Basis abgeschlossen sind, erfährt keine Änderung. Außerdem wird das Sattlerhandwerk die gestiegenen Preise für die Reparaturen um 10 v. H. ermäßigt.

Erste Hilfe bei Brandwunden. Wer am Herbst, wird auch bei großer Vortritt nicht immer eine Wunde vermeiden können. Niemals soll man diese mit Wasser behandeln. Ein bewährtes Mittel ist, die verletzte Stelle sofort mit Mehl zu bestreuen, so daß sie vollständig bedeckt ist. Das Brennen wird sofort nachlassen. Diese Behandlung hat große Vorzüge gegenüber jeder anderen handlungswiese. Man kann aber auch einige Tropfen auf die verbrannte Stelle träufeln, wodurch die Heilung beschleunigt wird. Das dritte Mittel ist, aus einem Ei der Schale haftende Innenhaut herauszutrennen und der feuchten Seite auf die Haut zu legen. Dieses Pflaster muß dann so lange auf der Wunde bleiben, die Haut darunter sich erneuert hat.

fähigkeit des Motors herabsetzen, welche Möglichkeiten gab, höhere Leistungen zu erzielen.

„Sie müssen mir das alles erklären, Herr Oppen, hat sie inständig. „Und ich will mir Mühe geben, Licht viel davon zu begreifen.“

Sie hob ihr gerötetes, von blonden Haaren getönt Gesicht zu ihm empor, und Oppen sah sie nachdenklich und lächelnd an. Hatte es nicht einmal eine Frau geben, die seine Arbeit verteilte und der es mit ihm war? Rief es nicht manchmal noch aus einer ferneren Erinnerung und nannte einen kleinen geliebten Namen: Elja? Kleine, süße Elja?

„Sie dürfen nicht mißtrauisch sein gegen mich!“, Ellinor. „Wenn ich Ihnen auch nicht helfen kann, so ist Sie mich doch aber wenigstens teilnehmen an Arbeit, Herr Oppen.“

Er schüttelte den Kopf und fand sich wieder im Gesicht zurecht, das zu ihm erhoben war.

„Gewiß, Fräulein von Roth. Morgen fahren beide hinaus nach Köpenick, und ich werde Ihnen zeigen.“

„O, vielen Dank, Herr Oppen! Ich freue mich darauf!“

Am nächsten Tage führte Oppen Ellinor durch kleine Werkstätten in Köpenick. Er erklärte ihr an des Modells und der Zeichnungen den Motor und Apparat, soweit die Konstruktion schon feilstand. Das alles mit großem Stolz und freute sich, als die Werkstätten voller Bewunderung für ihn und mit einanderwühlenden Gedanken verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & D. Greller, G. m. b. H. Rahatt.

Ellinor betrachtete das Stück von allen Seiten, prüfte den Bruch, wie es in der Hand und sah ihn achselzuckend an: „Ich weiß nicht. Es sieht beinahe aus wie stark oxydiertes Aluminium, aber der Bruch ist anders und auch die Oberfläche. Aber das spezifische Gewicht ist ungefähr das gleiche.“



„Es ist drei Prozent schwerer als unsere Aluminium-Legierung.“

„Nun ja, aber was ist es denn nun für ein Material?“

Bernid gab ihr die Erklärung, und sie hörte mit großen Augen zu. Sie ließ sich erzählen, daß das Material als Baustoff für einen neuen Flugzeugtyp dienen sollte, daß Oppen bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt sei und daß die Entscheidung im Herbst, wenn Mac Garon nach Europa kam, fallen müsse.

Ellinors Blick wanderten von Oppen zu Bernid und von Bernid zu Oppen. Möglicherweise reichte sie beiden die Hände und schüttelte sie kräftig: „Ich wünsche Ihnen Erfolg, Ihnen allen beiden, und ich bin glücklich, daß es mir möglich ist, Ihnen mitzuhelfen, soweit es in meinen Kräften steht. „Nun wird mir meine Arbeit noch viel mehr Freude machen als bisher, denn nun weiß ich, daß es um etwas Großes gehen soll, und daß wir alle auf dem Posten sein müssen, um es zu erreichen. Und ich danke Ihnen auch, daß Sie mich mitarbeiten lassen!“

Oppen breitete Zeichnungen vor ihr aus und erläuterte sie ihr, er versprach auch, ihr den Motor zu zeigen, der sich in der Köpenicker Werkstatt in Arbeit befand und in etwa vierzehn Tagen auf den Bremsstand kommen sollte. Natürlich würde es noch Aenderungen geben, da man darauf Bedacht nehmen mußte, den Brennstoffverbrauch noch weiter herabzusetzen. Ellinor hörte verwirrt Fachausdrücke und mathematische Formeln, von denen sie nichts verstand, aber es erwachte in ihr das heiße Bemühen, sich alles das, was Oppen beschäftigte, sich selbst zu eigen zu machen und teilzuhaben an dem großen Erfolg, der unbedingt kommen mußte. Sie wollte wissen, was das für eine Maschine war, die sich im Herbst zum Wettbewerb in die Luft erheben sollte; sie wollte wissen, um welche Fragen es sich handelte, welche Mängel abgestellt werden mußten, welche Umstände die Leistungs-

fähigkeit des Motors herabsetzen, welche Möglichkeiten gab, höhere Leistungen zu erzielen.

„Sie müssen mir das alles erklären, Herr Oppen, hat sie inständig. „Und ich will mir Mühe geben, Licht viel davon zu begreifen.“

Sie hob ihr gerötetes, von blonden Haaren getönt Gesicht zu ihm empor, und Oppen sah sie nachdenklich und lächelnd an. Hatte es nicht einmal eine Frau geben, die seine Arbeit verteilte und der es mit ihm war? Rief es nicht manchmal noch aus einer ferneren Erinnerung und nannte einen kleinen geliebten Namen: Elja? Kleine, süße Elja?

„Sie dürfen nicht mißtrauisch sein gegen mich!“, Ellinor. „Wenn ich Ihnen auch nicht helfen kann, so ist Sie mich doch aber wenigstens teilnehmen an Arbeit, Herr Oppen.“

Er schüttelte den Kopf und fand sich wieder im Gesicht zurecht, das zu ihm erhoben war.

„Gewiß, Fräulein von Roth. Morgen fahren beide hinaus nach Köpenick, und ich werde Ihnen zeigen.“

„O, vielen Dank, Herr Oppen! Ich freue mich darauf!“

Am nächsten Tage führte Oppen Ellinor durch kleine Werkstätten in Köpenick. Er erklärte ihr an des Modells und der Zeichnungen den Motor und Apparat, soweit die Konstruktion schon feilstand. Das alles mit großem Stolz und freute sich, als die Werkstätten voller Bewunderung für ihn und mit einanderwühlenden Gedanken verließ.

(Fortsetzung folgt.)

en und
ir auf ein
u Brach
en. Wir
ne Reihe
vollend
hast, d
ht herg
e ihres
Kath. Ge
tag abend
atistische
elcher
che Anze
schaft
ar Herr
urt a. M.
versucht
Biffionen
d über
jahre, die
brachte
erkrankt
ersehend
age der
eit wieder
die erste
atthias. Dieser
Tag hat schon
immer im
Bauernleben
den und die
Rolle gespielt,
da man an ihm
erkennen wollte,
wie das
ch die Stille
wird. So sagt
eine alte Bauernregel,
dass es noch
und kalten ganzen
Monat später
ebenso ist, wie
es am St. Mat
wiederholte
tage ist. Am
bekanntesten
aber wurde das
alle Bauern
einer Ort: Mat
theis bricht's Eis.
Das ist ein Spruch,
den jeder gern
hört, der des Winters
Banden überdrüssig
ist. Denn wenn
einmal der Frost,
diese stärkste
Säule des
Winters, gebrochen
ist, wenn einmal
das Eis bei
Tag und Nacht
schmilzt, dann ist
ja der Weg für
den Frühling
offen. Und
Spiele, die
früher als
Spielzeug
für die Kinder
waren, sind
nun wieder
in der Hand
der Kinder.
Noch vollzieht
sich der
Wiedererwedungs
prozess im
Reich
der Natur.
Unseren Augen
unsichtbar.
Erst gegen
Ende Februar
spüren wir an
mancherlei
Anzeichen, dass
die Säule
des Winters
wankend wird.
Zu einem
mal das Land
von den
Schnee- und
Eisbede frei,
dann werden
wir den ersten
Spuren des
Frühlings bald
auf Schritt
und Tritt
begegnen.
Diesen an
mutigen Tagen
zwischen
Hoffnung und
Furcht, aber
auch noch
zwischen
Stürmen und
Kämpfen.
27. Februar
legt uns
Adam Eng's
erste, zarte
Kinder drau
ßen jubelnd
begrüssen,
sei es in
nem über
Nacht er
blähten
Säureglocken,
sei es in
einem
neuergrün
ten Rasen.
Schon vor
einer Zeit
glaubten wir,
dass der
Vorfrühlings
dem zu
merten: denn
warm flutete
der Sonnenschein
herab,
und bereits
erklangen
der Vögel
erste
Frühlingslieder.
Rein
Bauer, dass
wir der
bewährten
Bauernregel
gern vertrauen
und ihr
glauben,
wenn sie
verkündigt:
Mattheis
bricht's Eis!
Freilich
hat die alte
Regel auch
einen Nachteil:
„Hat er
ein's, so
macht er
ein's!“ Was
bedeuten
soll, dass
der
Frühling
nicht
er bis
jetzt noch
nicht „Eis
und Schnee
umher
streut hat“,
es noch
nachträglich
tun wird.



Heidenreue im Reichshausen.

Mattheis bricht's Eis.

Am Donnerstag, den 25. Februar, ist St. Matthias. Dieser Tag hat schon immer im Bauernleben eine große Rolle gespielt, da man an ihm erkennen wollte, wie das Jahr werden wird. So sagt eine alte Bauernregel, dass es noch und kalten ganzen Monat später ebenso ist, wie es am St. Matthias wiederholte Tage ist. Am bekanntesten aber wurde das alle Bauern einer Ort: Mattheis bricht's Eis. Das ist ein Spruch, den jeder gern hört, der des Winters Banden überdrüssig ist. Denn wenn einmal der Frost, diese stärkste Säule des Winters, gebrochen ist, wenn einmal das Eis bei Tag und Nacht schmilzt, dann ist ja der Weg für den Frühling offen. Und Spiele, die früher als Spielzeug für die Kinder waren, sind nun wieder in der Hand der Kinder.

Noch vollzieht sich der Wiedererwedungsprozess im Reich der Natur. Unseren Augen unsichtbar. Erst gegen Ende Februar spüren wir an mancherlei Anzeichen, dass die Säule des Winters wankend wird. Zu einem mal das Land von den Schnee- und Eisbede frei, dann werden wir den ersten Spuren des Frühlings bald auf Schritt und Tritt begegnen. Diesen anmutigen Tagen zwischen Hoffnung und Furcht, aber auch noch zwischen Stürmen und Kämpfen. 27. Februar legt uns Adam Eng's erste, zarte Kinder draußen jubelnd begrüßen, sei es in nem über Nacht erblähten Säureglocken, sei es in einem neuergrüntem Rasen.

Schon vor einer Zeit glaubten wir, dass der Vorfrühlings dem zu merten: denn warm flutete der Sonnenschein herab, und bereits erklangen der Vögel erste Frühlingslieder. Rein Bauer, dass wir der bewährten Bauernregel gern vertrauen und ihr glauben, wenn sie verkündigt: Mattheis bricht's Eis! Freilich hat die alte Regel auch einen Nachteil: „Hat er ein's, so macht er ein's!“ Was bedeuten soll, dass der Frühling nicht er bis jetzt noch nicht „Eis und Schnee umherstreut hat“, es noch nachträglich tun wird.

Zur Geschichte des letzten Kurmainzer Gesang- und Gebetbuches.

1787

(Schluß.)

Um die große Mühe des Verfassers und der Druckerei zu zeigen, erließ der Kurfürst Friedrich Karl Joseph eine kurze Verordnung in nachstehendem Wortlaut (Auszug):

„Wir Friedrich Karl Joseph von Gottes Gnaden des heiligen Römischen Reichs Kurfürst, des heiligen Römischen Reichs Erzkanzler und Kurfürst auch Bischof von Worms etc. etc. Befehlmen und thun kund allermänniglich, dass wir, unsern Rathen und jedem Buchdrucker, Buchbinder und Buchhändler, wo und welcher Orten dieselben in unserm Erzstift und Kurfürstenthum Mainz gesessen sein mögen. Demnach Unsere zu hiesigem Armenhaus und Hospital St. Rochus verbundene Kommissarien unterthänigst zu vernehmen gegeben, dass das mit Jenseit und Erlaubnis der Oberrathen herausgekommene, so betitelt Neue christlich-katholische Gesang- und Gebetbuch für die mainzer Erzdiözese von dessen Verfasser zugunsten des Armenhauses der darin bereits viele Jahre lang bestehende Druckerei zur alleinigen Druckerei und Absetzung überlassen worden sey etc. die St. Rochus Hospitalbuchdruckerei mit einem Privilegium zu versehen, und die Verbreitung aus wärtiger und fremder Exemplare in unsern Kurmainzen zu verbieten gnädigst geruhen.“

Wir befehlen demnach allen und jeden unsern Obern und Rathen, Schultheisen und Gerichten, auch andern Befehlshabern gnädigst und ernstlich, dass sie mehrgebadtes Hospitalbuch ad St. Rochus bei dieser unserer ihm erteilten Begnädigung und Freiheit jederzeit schützen und sichern, darwider keinerlei Weise beschweren, noch dass es von anderen gelehrt, gestatten, sondern ihm jedesmal schleunigst und nachdrücklich die Aushilfe widerfahren lassen, auch mit und beistehen dessen Vorstehern die verfallende Strafe und Konfiskationsfälle gehörigen Orts gemeinschaftlich berichten sollen. Deswegen zu wahrer Urkunde haben Wir diesen Brief eigenhändig unterschrieben, und unser Ratsekreterisinsiegel demselben beigedruckt. Monats Dezember 1787. Friedrich Karl Joseph, Kurfürst.

Bei allem guten Willen des Verfassers und der Bischöflichen Behörde dem Volke mit der Herausgabe des neuen Gesangbuches ein willkommenes Geschenk zu bieten, fand dieses eine günstige Aufnahme, eben deshalb, weil man die dem Volke so lieb gewordenen lateinischen Gesänge ganz ausgemerzt hatte. Wir finden daher bald nach der Einführung des neuen Gesangbuches in den Alten viele Berichte der Pfarrer und Dekane, dass die Schwierigkeiten beim Gesang nach dem neuen Buche sehr unangenehm waren, und dass die Umstände näheres Interesse. Von Flörsheim, Hochheim, Weibach und Ebersheim finden sich keine Beschwerden vor, so dass anzunehmen, dass man sich hier bald mit der Tatsache abgefunden hatte.

Die große Anzahl blutarmen und bleichsüchtiger Berufstätigen, viele überarbeitete und nervöse Männer zeigen uns, dass die Kriegsjahre große und schwere Spuren hinterlassen haben. Der Körper wurde durch die große und lange Aufregung, die vielen Entbehrungen entkräftet, infolgedessen ist es für Jedermann notwendig, seinen Körper zu prüfen, demselben neue Kraft zuzuführen, um auf diese Weise diesen widerstandsfähig zu machen. Nur ein gesunder Körper kann einen gesunden Geist haben und nur dieser ist in der Lage, seine Aufgaben zu erfüllen, die ein jeder auch zu erfüllen hat. Leciferin eine Oxoacetylphosphorverbindung verbessert das Blut, hebt die Körperkräfte, gibt neuen Lebensmut, deshalb verschäume niemand, von Zeit zu Zeit eine Leciferinur zu machen, um auf diese Weise die verlorenen Kräfte wieder zu gewinnen. Leciferin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, schmeckt sehr angenehm, macht nicht forpulent.

DK D. J. R. Germania, Hochheim

Am vergangenen Sonntag trafen sich zum fälligen Verbandsspiel obige Mannschaften auf hiesigem Spielfelde. Nach einem schönen Durchbruch seitens der Germanen gelang es diesen auch das 1. Tor für ihre Farben einzujenden. Die Gäste liefen sich jedoch nicht einschüchtern, sondern setzten nun alles daran, um evtl. doch noch die Punkte zu erringen. Nach kurzer Zeit gelang es ihnen auch, den Ausgleich zu erzielen. So nahm nun das Spiel seinen weiteren Lauf, bis es nach einem kurzen Zeitabschnitt nochmals gelang, auch dem Platzbesitzer das 2. Tor einzuschleusen. Nun kamen erst die Germanen zur Befinnung, die ihnen scheinbar von Spielfang an fehlte. Mit größter Kraftanstrengung u. Energie ging nun das Spiel weiter. Schon nach kurzer Zeit gelang es den Unserigen das Resultat auszugleichen. So folgten nun noch weitere Tore, jedoch mit dem Schlupf des Schiedsrichters sich die Abwehr der Mannschaft als die Unterlegene bezeichnen mußte. Der Schiedsrichter war dem Spiele stets ein gewachsener und korrekter Leiter. Eine Kritik über unsere Mannschaft abzugeben, soll dahingestellt bleiben. Jedoch mögen sich die Spieler der 2. Mannschaft in Zukunft mehr des Stellungsspiels befleißigen und nicht auf Stellungen herumlaufen, die für den betreffenden Spieler nicht zum Vorteil, sondern sogar für die ganze Mannschaft zum Nachteil werden können.

Spielvereinigung 07 Hochheim am Main.

Am vergangenen Sonntag war der Spielbetrieb für unsere Mannschaften ziemlich ruhig. Die A. S. M. trug in Flörsheim das fällige Rückspiel aus und gewann 5:1. Der Gegner der 1. Schülermannschaft Oppl Flörsheim ist nicht angetreten, und wurde unsere Schülerelf innerhalb 8 Tagen, zweimal von ihren Gegnern im Stich gelassen. Am kommenden Sonntag treten erstmalig wieder die 1. und 2. Mannschaft auf hiesigem Platze auf den Plan. Gegner derselben ist der Kreisligist Sportverein Gonsenheim. Das Spiel der 2. M. beginnt um 2 Uhr und das der 1. M. um 4 Uhr. Unsere 1. M. wird in kompletter Ausstattung antreten und wird im Voraus schon ein schönes und spannendes Spiel zu erwarten sein. Es liegt an unserer M. zu beweisen, ob sie auch gegen Kreisligisten erfolgreich abspielen kann. Der Besuch des Spi-

les, auch das der 2. M. lohnt sich. Abends ab 8 Uhr findet im Vereinslokal zum Kaiserhof, unsere Meisterschaftsfeier statt, bei freiem Eintritt. Mehrere hiesige Vereine haben sich in lobenswerter Weise zur Verschönerung der Feier zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, dass durch diese Veranstaltung einen schönen Verlauf nimmt. Um 12 Uhr trifft die 1. M. der Schüler auf die Elf des Turnvereins Massenheim. Wir hoffen und wünschen, dass alle Mannschaften ehrenvoll abschneiden werden. Den Einwohnern zur Kenntnis, dass die Vereinsleitung die Feier ihres 25-jährigen Jubiläums am 8. Tage zu verlegen gezwungen war. Diefelbe findet jetzt endgültig am 4. und 5. Juni statt. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange und können wir mitteilen, dass alle Sportfreunde in Bezug auf Wettspiele auf ihre Kosten kommen werden. Geplant ist, wenn sich genügend Gegner dazu melden, ein Blühturnier abzuhalten und auch einen jugträftigen Gegner für unsere 1. M. zu verpflichten. J.R.

Zum 100-jähr. Todestag Johann Wolfgang v. Goethe's. In allen Teilen unseres Volkes regt sich der Gedanke, unseren großen Deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe zu feiern, dessen 100-jähriger Todestag am 22. März ds. Jrs. Anlaß zu Gedenkfeiern gibt. Ueberall haben sich Künstler und Förderer unseres kulturellen Lebens darum bemüht, Gedenkveranstaltungen zu Ehren Goethe's zu arrangieren. Die Zeitungen widmen ihren Inhalt diesem Manne, den man Deutschlands Dichterkürfürst nennt. Die Quelle geistigen Reichtums, die im Wirken Goethe's entbrang, ist zu einem Fluß geworden, der unsern Sinnen mit sich gezogen hat. Ein ganzes Volk lebt einem Manne nach! — Dieser Geist Goethe's soll auch innerhalb unserer Mauern Einkehr halten. Könnte es eine würdigere Sache geben, als dem Olymp der schönen Künste eine ehrende festliche Veranstaltung in Hochheim vorzubereiten? Eine solche Aufgabe hat der Vorklub Hochheim übernommen, indem er sein Konzert am 20. März mit einer Goethe-Gedenkfeier verbindet. Wir machen heute auf diese Veranstaltung aufmerksam und geben später Gelegenheit, in einer Vortragsrede auf die Bedeutung dieses Konzertes einzugehen. Eines aber sollte sich heute der Freund Goethe's, der Förderer jeglichen kulturellen Lebens annehmen: unter Zurücksetzung persönlicher Bedenken dem Konzerte sehr schon allgemeiner Aufmerksamkeit zu schenken! Einem deutschen Dichter sind wir jede Ehre schuldig!!

Handball der Freien Turnerschaft

Am Sonntag, den 28. Febr., nachmittags 1 Uhr empfängt die Handball-Abteilung der Freien Turnerschaft den spielstarken Gegner Wiesbaden Abt. 3 zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz am Weiher. Das Vorspiel hat Wiesbaden gegen eine geschwächte Hochheimer Mannschaft mit 9:3 Toren gewonnen. Inzwischen hat sich die hiesige Freie Turnerschaft zu einer geschlossenen Einheit konzentriert. Die Mannschaft erlebt einen stärkeren Auftrieb, indem der eine oder andere durch Krankheit verhinderte Spieler und auch mancher erfahrene Handballspieler sich wieder zum aktiven Sporte eingefunden hat. Unter solchen guten Ausichten wird Hochheim seinen Gegner ebenbürtig empfangen; zum mindesten wird demselben das Gewinnen schwer gemacht. Wir empfehlen einen Besuch. — 5.

1792 die Besetzung der Stadt Mainz durch die Franzosen und nach langer Belagerung, die viel Unheil brachte, wurde die Stadt am 23. Juli 1793 wieder von der deutschen Armee erobert. Die Franzosen hatten die Geistlichkeit verjagt und einen unrechtmäßigen Bischof eingesetzt, wodurch natürlich auf kirchlichem Gebiete wieder die größten Nachteile entstanden. Der Widerstand gegen das neue Gesangbuch war 1797 noch nicht ganz gebrochen, wie aus einer diesbezüglichen Verordnung vom 27. März ersichtlich ist. Es wird darin bedauert, daß man an einigen Orten aus Abneigung gegen den deutschen Gesang den Nachmittagsgottesdienst verabsäume. Es werden daher die Pfarrer ermächtigt in solchen Fällen ganz nach der Mehrheit der Bevölkerung zu verfahren und wieder wie früher den Gottesdienst mit Choral und Musik zu halten. Auch in der Schule sollten wieder Choral und Musik gelehrt werden. Wenn es aber die Gemeinde wolle, dann solle der deutsche Gottesdienst beibehalten werden. Im Allgemeinen hatte man sich jedoch mit dem neuen Gesangbuch abgefunden und so konnte dieses bis zum Tode seines Verfassers im Jahre 1810 in der achten Auflage erscheinen.

Die Erzdiözese Mainz wurde 1802 nach über 1000-jährigem Bestande aufgelöst und eine Neuordnung war nötig. Die Bistumsverhältnisse fanden in Frankfurt am Main statt und wurden Ende 1803 nach Aschaffenburg verlegt.

Das Rasteler Landkapitel und die rechtsrheinischen Pfarreien wurden auch weiterhin von dort verwaltet und gehörten zum Bistum Regensburg. Die nass. Regierung erlaubte sich jedoch bald allerlei unberechtigte Eingriffe in die kirchliche Verwaltung und es entstanden neue Schwierigkeiten. Alle Wallfahrten und Prozessionen wurden verboten. Für Flörsheim die Wallfahrt nach Walldürn und Dieburg, ferner die Prozession am verlobten Tag. Es entstand ein großes Religionsgemenge. Der Staat erließ Bestimmungen über die Taufe, die Ehe, den Gottesdienst; ernannte die Geistlichen u. w. Mit der Gründung des Bistums Limburg im Jahre 1827 kam erst eine einheitliche Kirchenverwaltung zustande. Doch die Einmischungen des nass. Staates dauerten fort und zeitigten noch bedauerliche Folgen. Nach einem Erlasse des Bischofs Baulsch vom 28. Dez. 1838 wurde das erste Limburger Gesangbuch ab 1. März 1839 allgemein für den Gottesdienst vorgeschrieben.

Die bevorstehende Neuauflage des Limburger Gesangbuches ist nötig, weil die alte Auflage schon seit Jahren vergriffen ist. Es ist aber bei einem solchen kostspieligen Neubruck selbstverständlich, daß die Mängel in Druck und Textanordnung beseitigt werden und wird daher das neue Gesangbuch auch manche Aenderung bringen. Wir dürfen aber voraussetzen, daß der Hochw. Herr Bischof und seine Berater nur das Schönste und Beste zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Erbauung des Volkes bringen. Das so lange erwartete neue Gesangbuch wird daher sicher eine gute Aufnahme bei dem katholischen Volke finden.

Bestellungen auf das
Neue Limburger Gesangbuch
das in Kürze erscheint, Ganzleinen, Rotschnitt 2.50 Rm. und bessere Ausführungen, nimmt entgegen
Buchhandlung Heinrich Dreisbach, Flörsheim

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Warnung

Die am 15. Feb. 1932 fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, ist soweit sie noch im Rückstande und nicht gestundet ist, nebst 1 1/2% Verzugszuschlag, innerh. 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsbeitreibung eingezogen.

Hochheim am Main, den 24. Februar 1932.

Die Stadtkasse: Muth.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde hier, werden am Montag, den 29. Februar 1932, vormittags 10 Uhr, im Rathaus hie die nachstehend bezeichneten Gegenstände öffentlich zwangsweise meistbietend versteigert

1 Uhr, 1 Blumenständer

Hochheim a. Main, den 24. Februar 1932.

Lenz, Vollz.-Beamter

Bekanntmachung

der Neuassung der Preussischen Verordnung über die Mietenkung.

Vom 5. Januar 1932.

(Schluß)

§ 10. (1) In den Fällen der § 5, 6, 7, 9 entscheidet über die Ermäßigung des Mietzinses auf Antrag der Vorstand der Gemeinde (Gemeindeverband), die auf Grund des § 11 der Hauszinssteuerverordnung (Gesetz vom 31. 12. 1931) zur selbstständigen Verwaltung des zur Förderung der Bauwirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens bestimmten Teiles der Hauszinssteuer berufen ist. Der Antrag muß innerhalb von 2 Wochen gestellt werden, nachdem der Vermieter gemäß § 15 dem Mieter den neuen Mietzins mitgeteilt hat. Ist die Frist verfallen, so bleibt es bei der vom Vermieter angegebenen Mietermähigung (§§ 15, 16).

(2) Die Entscheidung hat, soweit nötig, die Mietermähigung für sämtliche Mieter des Grundstücks festzustellen, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich am Verfahren beteiligt haben. Die Entscheidung ist den am Verfahren Beteiligten, sowie den Mietern zuzustellen, deren Miete gegenüber dem von dem Vermieter gemäß §§ 15, 16 angegebenen Mietzins erhöht wird.

(3) Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Gemeinde (des Gemeindeverbandes) ist innerhalb zwei Wochen nach Zustellung Beschwerde an den zuständigen Regierungspräsidenten, im Gebiete des Siedlungsverbandes Ruhrlohnbezirk an den Verbandspräsidenten, im Gebiete des Stadtkreises Berlin an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin gegeben. Die Entscheidung ist endgültig und bindet die Gerichte und Verwaltungsbehörden.

(4) Der Vermieter hat den zur Entscheidung berufenen Stellen die erforderlichen Unterlagen vorzulegen.

§ 11. (1) Für die Entscheidung (§ 10) wird eine Verwaltungsgebühr erhoben, deren Höhe die entscheidende Stelle unter Berücksichtigung der entstandenen Kosten festsetzt. Die Gebühr soll, abgesehen von den baren Auslagen, in der Regel zwei bis zehn RM für jedes Mietverhältnis betragen.

(2) Die Gebühr hat der unterliegende Teil zu tragen. Die entscheidende Stelle kann die Gebühr ganz oder zum Teil dem obliegenden Teil auferlegen, soweit dies nach Lage der Sache der Billigkeit entspricht.

Dritter Abschnitt

Mietangleichung.

§ 12. (1) Gemeinnützige Wohnungsunternehmen sind berechtigt u. verpflichtet den Betrag, um den die Mietzinsen ihrer gesamten Grundstücke nach den Vorschriften dieser Verordnung zu senken wären, derart zur Ermäßigung der einzelnen Mieten zu verwenden, daß unbeschadet des Grundsatzes einer möglichst allgemeinen Mietermähigung eine weitgehende Angleichung der Mietzinsen vergleichbarer Räume erreicht wird. Als Mietzinsen gelten auch Nutzungsgebühren. §§ 2, 3, 5, 7, 9 finden keine Anwendung.

(2) Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen gleichgestellten sind Gemeinden und Gemeindeverbände hinsichtlich ihrer Grundstücke, die nach dem 1. Juli 1918 zu Wohnzwecken bebaut worden sind.

(3) Soweit sich die Tätigkeit gemeinnütziger Wohnungsunternehmen auf mehrere Gemeinden erstreckt, gelten als die gesamten Grundstücke (Absatz 1) nur die innerhalb einer Gemeinde belegenen Grundstücke.

§ 13. Sonstigen Wohnungsunternehmen kann der Vorstand der Gemeinde (des Gemeindeverbandes) — § 10 Abs. 1 — die Anwendung des § 12 hinsichtlich solcher Räume gestatten, die mit Hilfe öffentlicher Mittel nach dem 1. Juli 1918 errichtet worden sind.

§ 14. (1) In den Fällen der § 12, 13 finden bei Streitigkeiten §§ 10, 11 mit der Maßgabe Anwendung, daß im Falle des § 12 Abs. 2 innerhalb 2 Wochen, nachdem der Vermieter gemäß § 15 dem Mieter den neuen Mietzins mitgeteilt hat, lediglich der Antrag auf Entscheidung an den zuständigen Regierungspräsidenten, im Gebiete des Siedlungsverbandes Ruhrlohnbezirk an den Verbandspräsidenten, im Gebiete des Stadtkreises Berlin an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin gegeben ist.

(2) Der Antrag kann nur von einem Teilhaber der beteiligten Mieter gestellt werden.

Vierter Abschnitt

Allgemeine Bestimmungen

§ 15. Der Vermieter hat dem Mieter unverzüglich den Mietzins mitzuteilen, der sich nach Maßgabe dieser Verordnung für die mit dem 1. Jan. 1932 beginnende Mietzeit ergibt.

§ 16. Bereitet in den Fällen der Par. 2, 3, 5, 6, 7, 9, 12 die endgültige Berechnung des Mietzinses Schwierigkeiten, so

hat der Vermieter dem Mieter unverzüglich eine vorläufige Mitteilung zu machen. Der Mieter ist verpflichtet, der vorläufigen Mitteilung angegebenen Mietzins vorläufig der endgültigen Mietberechnung zu zahlen. Den endgültig errechneten Mietzins, der sich für die mit dem 1. Jan. 1932 beginnende Mietzeit ergibt, hat der Vermieter dem Mieter bis zum 25. Januar 1932 mitzuteilen. Kommt der Mieter diesen Verpflichtungen nicht nach, und zahlt infolgedessen der Mieter nichts oder nicht rechtzeitig, so gelten Rechtsfolgen, die für den Mieter deswegen nach Gesetz oder Vertrag eintreten, als nicht eingetreten.

§ 17. (1) Die Vorschriften dieser Verordnung finden keine Anwendung auf Mietverhältnisse über Räume in Grundstücken, die mit laufenden Geldverpflichtungen aus einer Grund des Reichsgesetzes über das Zahlungsmittel vom Dezember 1920 zwischen dem deutschen Reich und der Schweizer Eidgenossenschaft, betreffend Schweizerische Goldhypotheken in Deutschland und gewisse Arten von Frankensparungen an deutsche Schuldner, vom 23. Juni 1923 (Reichsgesetzblatt 2 S. 284) aus der Umwandlung einer Schweizerischen Goldhypothek entstandenen Frankengrundschuld, sowie aus den Hypotheken in in- und ausländischer Währung belastet sind die der Grundstückseigentümer zur Abfassung dieser Frankengrundschuld aufgenommen hat.

(2) Die Vorschriften dieser Verordnung finden ferner keine Anwendung auf Untermietverhältnisse. Einem Untermietverhältnis steht es gleich, wenn ein Hauseigentümer oder Mandatberein Raum auf Grund eines Erbbaurechts, Pachtvertrags oder eines ähnlichen Rechtsverhältnisses innehat, den Teil des von ihm selbst im Hause benutzten Raumes vermietet.

Vorstehende Verordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Hinzufügen, daß die Frist zur Anrufung des Mieteneinigungsamtes zur Schlichtung von Streitigkeiten, die sich aus der Auslegung dieser Verordnung zwischen Vermieter und Mieter ergeben, durch eine besondere Anordnung auf den 1. März 1932 festgelegt ist. Nach diesem Zeitpunkt kann das Mieteneinigungsamt nicht mehr in dieser Angelegenheit angerufen werden.

Hochheim am Main, den 19. Februar 1932.

Der Magistrat: Schloffer

Donnerstag, 25. Februar: 15.30 Jugendstunde; 18.30 Zeitfragen; 19.05 „George Washington“, Vortrag; 19.30 „Sandu“, Vortrag; 20.05 Nobelpreisträger; 20.30 „Brot und Damm“, 22.30 Nachrichten; 22.50 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 26. Februar: 18.40 Kerkervortrag; 19.05 Nachrichten; 19.15 Unterhaltungskonzert; 20.15 „Der Strom“, 21.45 Violinmusik; 22.25 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Samstag, 27. Februar: 10.20 Schulfest; 15.15 Jugendstunde; 16.20 Nachmittagskonzert; 18.40 „Der Himmelsmarsch und April“, Vortrag; 19.30 Sandu-Reliquien; 19.45 Dichtergalerie; 20.05 Bunter Abend; 23.00 Tanzmusik.

Neueinführung!

Allerfeinste Tafelmargarine

Latscha's Beste

Pfund 60⁸

Die preiswerte Margarine für Anspruchsvolle! Zur Einführung geben wir vom 24. Febr. bis einschl. 2. März bei Einkauf von einem Pfund

1/2 lb gratis!

Vierfrucht-Marmelade	Pfd.	38
Vierfrucht-Marmelade 2 Pfd. Eimer		72
Aprikosen getr.	Pfd.	60
Speck, fetter	Pfd.	52
Plockwurst	Pfd.	105

1930 er
Gaubickelheimer-Wiesberg 50
1/2 Fl. o. Gl.
ist wieder eingetroffen!

eintreffend:
Kabliu
ohne Kopf
im ganzen Fisch Pfd. 16
im Ausschnitt Pfd. 18

Verlangen Sie Rabattmarken.

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

Union-Theater, Hochheim am Main
von Freitag, den 26. Februar bis Sonntag, den 28. Februar 8.30 Uhr.
Der Ufa-Groß-Tonfilm
„Liebling der Götter“
mit Emil Jannings, Renate Müller, Olga Tschechowa. Sonntag Kinder- und Jugend-Vorstellung. Anfang 3 Uhr — Ende gegen 5 Uhr.

Philipp Schneider Florstein
Telefon 133

Qualitätswaren
aus eigener
Fabrikation
Teilewaren
Elektrische
Leucht- und
Kochanlagen
Elektrische
Heiz- und
Kühlapparate
Elektrische
Schneemaschinen
Elektrische
Waschmaschinen
Elektrische
Staubsauger
Elektrische
Kühlschränke
Elektrische
Backöfen
Elektrische
Kaffeemaschinen
Elektrische
Tischlampen
Elektrische
Wandlampen
Elektrische
Deckenlampen
Elektrische
Kleiderbügel
Elektrische
Kleiderbügel
Elektrische
Kleiderbügel

Achtung! Wichtig für Hausfrauen!

Anstricken von Strümpfen 80 J
Neustricken 1.40 M
Socken- und Kinderstrümpfe billigst

Strickerei Johanna Overlad, Flörsheim, Niedstr. 5

23 Zimmerwohnung
und Küche preiswert zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Schöne
Schweineträge
aus Ton (glasiert) hat abzugeben:
Baugewäst Barthel

1 schöne
23 Zimmerwohnung
und 1 schöne
33 Zimmerwohnung
mit Küche zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition des Blattes. Massenheimerstraße 25.

Verloren
eine Manschette mit edigem goldenen Knopf. Billig gegen gute Belohnung abzugeben. Weiherstraße 16.

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässig?
Nehmen Sie dreimal täglich ein Glaschen Doppelherz. Es ist das wohlgeschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Bluterarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probieren Sie eine Flasche 2.50 große Flasche 4.50 u. 5.50
Zentral Drogerie Jean W.

14 bis 1500 Mark
als erste Hypothek Privat gesucht. Offert an den Verlag in Flörsheim am Main.

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden i. d. Bezirk Hochheim (ehemalige Leute) gesucht. Kurze Freizeit. R. Hellmann, Leipzig, 3522 Marktallentstraße 16.

Bei Schlaflosigkeit Nervosität, innerer Unruhe ist Dr. Bülleb's Schlaf- und Nerventropfen von gemein wohltuender Wirkung. Zusatz von Dr. Bülleb's Nerventropfen ist unerlässlich.

Im Reichstag w...
Reichspräsidenten...
Die Freitagsstun...
Auf der Tag...
Reichstags...
hand die Fort...
e. Vor Eintri...
Gottheimer (...
gegen die Run...
abwohl der Alte...
sprach hatte. ...
Schallplatte ...
Präsident L...
Reichstages vo...
den, daß er, als...
nis zur Verbreit...
diese Genehmigung...
mit, daß ein An...
gangen sei, der i...
Die natio...
hat einen Mi...
tagspräsidenten...
darüber entschei...
aber eine Einig...
tenrat, den Antr...
damit dieses über...
Di...
In der nun for...
2...
gegen die Neuge...
ten. 10 Millione...
Verpottung ihre...
schen bei den M...
Kanzler nicht der...
detendentschen u...
werbe. Auch de...
einer Stadt gebor...
tanfänger sei mit...
erklärt habe, tei...
heißt.
beantragt, den...
den, da sich der...
mit der Politik...
Während der M...
im Saal. Als da...
der Antrag ist...
haltungen abgele...
Dietrich unter...
Finken wieder...
teilt dem Präsi...
meldung verzich...
2...
erklärte die Bi...
sch und sehr si...
landwirtschaftlich...
rief die Frauen